Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Und ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium, zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden, und Geschlechtern, und Sprachen, und Völkern." (Off. Joh. 14. 6.)

XXIV. Band.	**Jährliche Abonnementspreise:** Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1 Doll. — franko.	Bern,
№ 24.	Redaktion: **J. J. Schärrer,** Postgasse 36.	15. Dez. 1892.

Bericht der dreiundsechzigsten halbjährlichen Konferenz

welche den 6. Oktober 1892, Vormittags 10 Uhr, im Tabernakel der Salzseestadt ihren Anfang nahm.

(Schluß.)

Apostel Marriner W. Merrill sprach von seinem Stand in der Kirche während 40 Jahren, und wie der Herr während dieser Zeit mit ihm gehandelt habe. Er sprach von einem Ereigniß vor seiner Taufe, wo er von bösen Geistern geplagt wurde, und unter deren Einfluß er beinahe sein Leben verlor. Er suchte den Herrn in aufrichtigem, kindlichem Gebet, welches ihm sofortige und andauernde Befreiung brachte. Bald nachher hörte er zum ersten Mal die Fülle des Evangeliums predigen und war sofort von der Wahrheit überzeugt. Der heilige Geist war in hohem Grade auf ihm und seit dieser Zeit war er nie ohne das Zeugniß Jesu; auch habe er nie an der Göttlichkeit des großen Werkes der letzten Tage gezweifelt. Der Sprecher glaubt aufrichtig, daß ein Jedes in der Kirche für sich selbst ein Zeugniß von der Wahrheit des sogenannten Mormonismus haben könne. Alle, welche den Herrn in richtiger Weise bitten, werden die Versicherung der Göttlichkeit empfangen, was sie in dieser Beziehung unabhängig macht von allen Sterblichen, und sie werden für sicher wissen, ob das Evangelium, welches durch die Heiligen der letzten Tage gelehrt wird, von Gott oder von den Menschen sei. Die Mitglieder der Kirche sollten in gutem Einverständniß sein mit ihrem Bischof und andern Beamteten in den verschiedenen Wards; ihre Familien in Ordnung bringen, ihren Brüdern vergeben, welche gegen sie sündigen mögen und dadurch sich die göttliche Vergebung sichern, welche Alle nothwendig haben.

Der Sprecher warnt vor dem unnöthigen Schuldenmachen und der Verpfändung der Heimathen — Handlungen, welche schon so manchen finanziellen Ruin und einen Zustand von Abhängigkeit und Verzweiflung gebracht haben. Alle Heiligen sollten in ihrem Verkehr mit allen Menschen streng ehrlich sein

und keiner hat ein Recht, von irgend einer Bestimmung des Gesetzes Vortheil zu ziehen, was seine Gläubiger in einen Zustand bringt, daß sie durch den gesetzlichen Weg die Bezahlung ehrlicher Schulden nicht eintreiben können. Der Sprecher ermahnte zum Schluß die Heiligen, treu zu sein und die Gebote des Herrn zu beobachten.

Nachmittagsversammlung in der Assembly-Halle.

Apostel John W. Taylor sprach von dem Wachsthum der Kirche und der großen Arbeit und Verantwortlichkeit, welche auf Denjenigen ruhe, deren Pflicht es sei, das Volk zu belehren und zu erziehen. Die Heiligen sollten suchen, nach ihren Mitteln ihr Leben einzurichten, und sich solche Dinge versagen, für die sie nicht bezahlen könnten. Im vergangenen Jahre wurde den Heiligen der Rath gegeben, sich an der Heimindustrie zu betheiligen, besonders der Zuckerfabrik, aber nur Wenige thaten dies, und diese Wenigen, unter welchen die Autoritäten der Kirche waren, waren gezwungen, mehr Aktien zu nehmen, als sie wirklich konnten. Die Heiligen werden kein sehr wohlhabendes Volk werden, bis sie lernen, sich selbst ihre Bedürfnisse zu schaffen. Sie sollten Heim-Manufaktur unterstützen und im Interesse des ganzen Volkes arbeiten.

Der Sprecher ermahnte die Anwesenden, mäßig zu leben, das Wort der Weisheit zu beobachten, ihre Gebete zu verrichten, sowie alle andern Pflichten als Heilige zu erfüllen. In Beziehung auf die Verfolgung der Heiligen in der letzten Zeit sei er überzeugt, daß die Hand Gottes darin war. Nebst anderen heilsamen Resultaten war die Gründung von Ansiedlungen durch die Heiligen in Mexico, wo mehrere Millionen Menschen vom Hause Israel sind, denen das Evangelium verkündigt werden soll. Er warnte vor Heirathen zwischen Heiligen und Solchen, welche nicht unseres Glaubens sind; es würde Trübsal und Traurigkeit über Solche bringen, welche dieses thun. Die Töchter Zions sollten nicht den Ungläubigen in die Ehe gegeben werden. „Seid nicht ungleich zusammengejocht mit Ungläubigen," war der ausdrückliche Befehl von Paulus an die Corinther, und der gleiche Rath gelte auch heute noch. Zum Schlusse bezeugte der Sprecher, daß Diejenigen, welche den Herrn um Hülfe und Unterstützung bitten würden, genügende Kraft erhalten werden für ihre Tage und sicher durchkommen sollten, obschon die Heiligen noch ferner durch Trübsal und Prüfungen gehen müßten, bis Christus komme.

Apostel John Henry Smith beglückwünschte die Heiligen für ihre Bereitwilligkeit, ihren Zehnten und Opfer zu geben, und daß sie in anderer Weise den Befehlen des Herrn gehorsam waren, doch sei noch viel zu verbessern. Die Heiligen, beides Jung und Alt, sollten ein reines und keusches Leben führen und den befleckenden Einfluß mit Denjenigen, welche nicht von uns sind und welche sich in unsere Mitte einzuführen suchen, sich hüten. Es ist eine Ursache des Schmerzes, wenn Eltern sehen müssen, wie ihre Söhne und Töchter die Gebote der Reinheit und Schicklichkeit übertreten. Der Herr will ein reines und heiliges Volk haben und die Pflicht ruht auf den Heiligen, die Welt von ihrem gegenwärtigen Zustande der Unmoralität zu erretten und die wahren und Leben gebenden Grundsätze, welche der Herr zur Erlösung der Menschenkinder gegeben, zu bewahren.

Apostel Moses Thatcher empfahl den Heiligen, vorsichtig zu sein,

wenn sie Bündnisse mit dem Herrn oder der Eine mit dem Andern machen, denn der Herr war immer unzufrieden mit Bündnißbrechern. In Beziehung auf Heimindustrie, welche der Sprecher immer mit seinen Mitteln unterstützte und förderte, sollten wir nur mit Klugheit und Vorbedacht und mit einem Entschluß eingehen, dieselbe erfolgreich zu machen. Männer handelten bisweilen unter einem momentanen Eindruck, machten sich voreiliger Handlungen schuldig, welche nachher bereut werden mochten; aber mit Weisheit und vorsichtigem Verfahren würde Heimindustrie sichern Erfolg haben.

Ein Geist der Vergebung und der Mildthätigkeit sollte gepflegt werden; die Fehler der Brüder in Güte und unter dem Einfluß des Geistes Gottes gerügt werden. Die Heiligen sollten lernen, einander mit der göttlichen Liebe und Zuneigung zu lieben, welche der Geist Gottes in den Herzen Derjenigen erzeugt, welche ihre Sünden bereut und in seinen Dienst getreten sind.

Apostel Franklin D. Richards machte noch einige Bemerkungen über die Vollendung des Tempels und sagte, daß wenn Männer ein Haus bauen lassen, so fänden sie mit der Zeit immer heraus, daß es mehr koste, als der Voranschlag war. So sei es mit dem Tempel. Mehr Mittel seien nothwendig, als vor sechs Monaten berechnet waren. Der Sprecher ermahnte die Bischöfe und leitenden Männer der Kirche, über ihre Heerde zu wachen und nach ihren Umständen zu sehen, nnd daß sie einander belehren und sich reinigen mögen, so daß sie würdig sein möchten, nach der Vollendung und Einweihung in das heilige Gebäude einzutreten.

Der Sprecher sammelte vor vierzig Jahren auf seiner Mission Mittel zur Errichtung des Salzsee-Tempels; da er nun seiner Vollendung naht, so sollten die Heiligen nicht so engherzig sein, sondern den Anforderungen entsprechen. Sie sollten ihre Mittel, mit denen der Herr sie gesegnet, hervorbringen, damit die schönen und geschmackvollen Beendigungsarbeiten ausgeführt werden könnten. Während sie auf diese Weise das Werk materiell unterstützen, sollten sie ebenfalls sich vorbereiten, die Segnungen zu empfangen, welche der Herr für die Getreuen bereit hat und welche er ihnen zu ertheilen wünscht, sowie auch ihren verstorbenen Freunden und Verwandten.

Vierter Tag im Tabernakel.

Morgenversammlung.

Präsident W. Woodruff sagte, daß er gerne einige Gedanken vor die Versammlung bringen möchte. In erster Linie möchte er sein Zeugniß von der Wahrheit des Evangeliums Jesu Christi ablegen, wie es in diesen letzten Tagen wieder geoffenbaret wurde; er sei überzeugt von dieser Thatsache, sowie daß er für das Zeugniß, welches er ablege, dem Allmächtigen verantwortlich sei. Die Heiligen seien Zeugen vor der Welt und verantwortlich für das, was sie sagen, aber die Welt sei dafür verantwortlich, wenn sie das Zeugniß verwerfe. Der Sprecher sagte, er wisse, daß dieses Werk von Gott sei und daß es durch seine Kraft errichtet wurde. Seit beinahe sechzig Jahren sei er mit dieser Kirche verbunden und habe das Priesterthum getragen, und während dieser Zeit sei er viel gewandert, zu Hause und in der Ferne, das Evangelium zu verbreiten. Er habe zahlreiche Beweise der Kraft des Allmächtigen erhalten. Die

Gaben, welche die Heiligen in früherer Zeit besessen, habe er auch in dieser Kirche gesehen. Der heilige Geist wurde Denjenigen gegeben, welche die Gesetze und Gebote des Evangeliums erfüllten. Deshalb wisse der Sprecher, daß Joseph Smith ein Prophet Gottes und diese Kirche das Werk Gottes sei, und daß die Heiligen die Gabe der Offenbarung besitzen. Viele Männer und Frauen in diesen Thälern seien mit Inspiration erfüllt; auch die Apostel seien Offenbarer, wenn sie durch den heiligen Geist zu dem Volke sprechen. Das Reich Gottes könnte nicht bestehen ohne Offenbarungen. Doch könnten wir wünschen, mehr Offenbarungen zu haben, damit wir unsern Zustand besser verstehen und das von uns verlangte Werk besser ausführen könnten. Von Adam an bis auf heute könnte in der heiligen Schrift Keiner gefunden werden, der predigte und die Verordnungen des Evangeliums administrirte, ohne das heilige Priesterthum zu besitzen. Alles, was Moses und seine Nachfolger thaten, und selbst das Werk, welches der Erlöser ausführte, geschah durch die Kraft des Priesterthums. Der Sprecher erläuterte dieses, indem er auf das Leben und den Tod des Erlösers hinwies.

Christus kam in der Mitte der Zeiten zu der jüdischen Nation, aber das Volk nahm ihn nicht an. Er lebte lange genug, um das Evangelium und die Organisation seiner Kirche zu predigen. Nachdem dieses gethan, überlieferte er sich dem Tode und wurde von seinen Feinden gekreuzigt, für welche er gebeten: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!“ Er hatte vorher zwölf Apostel als seine Zeugen erwählt. Sie wurden nicht von den angesehenen Männern der Nation genommen, sondern von den niedrigeren und demüthigeren, welche willig waren, von ihm belehrt zu werden und seinen Willen zu thun. Der Herr hatte eine Dispensation errichtet. Diese war nicht nur für eine Nation, sondern für die Juden und Heiden.

Die Dispensation, in welcher die ersten Apostel lebten, war nicht andauernd. Nach der Zeit der Apostel wurde das Priesterthum hinweggenommen und die Kirche wurde auf Irrwege geführt, wo sie bis zur Zeit der Wiederherstellung blieb. Aber die letzte Dispensation sei verschieden von den frühern. Sie wurde errichtet, um niemals mehr zerstört zu werden, in Erfüllung der Prophezeiungen, welche in früheren Dispensationen gegeben wurden. In den heiligen Schriften ist die Geschichte unseres Werkes schon geschrieben. Niemals war eine wichtigere oder größere Dispensation.

Joseph Smith war ein ungelernter junger Mann, aber er war berufen, dieses große Werk auszuführen, und es wurden ihm größere Offenbarungen gegeben, als irgend einem andern Propheten. Der Sprecher reiste mehrere tausend Meilen mit ihm und war ein Augenzeuge von den mächtigen Thaten, welche er verrichtete; er könne daher seine göttliche Mission nicht bezweifeln. Er sah ihn, wie er durch die Kraft Gottes die Kranken heilte und andere wunderbare Werke verrichtete, und der Geist Gottes ruhte auf ihm bis zu seinem Märtyrerthum. Deshalb wurde die Kirche durch die Macht Gottes organisirt, mit allen Gaben und Segnungen, welche dazu gehören. Eine große Grundlage wurde gelegt; die Heiligen wurden durch die Macht Gottes hier versammelt. Unsere Geschichte war der Welt bekannt, und es sei ermunternd, zu wissen, daß das Werk, welches wir zu thun haben, durch die heiligen Propheten schon vor tausenden von Jahren angedeutet worden sei. Selbst der Ort,

wo wir nun wohnen, sei derjenige, wo Gott uns haben wolle. Dieses sei das Land, wo die Stadt und der Tempel Gottes gebaut werden soll. Was Gott vorhergesagt, werde wahr werden.

In Beziehung der Pflichten, welche den Heiligen nun obliegen, sagte der Sprecher, daß wir ausgehen sollten und die Bewohner der Erde warnen vor den Gerichten, welche kommen werden. Zu diesem Zwecke wären wir in der Geisterwelt zurückgehalten worden und in diesen Tagen auf die Erde gekommen. In dieser Beziehung ruhe eine große Verantwortung auf uns. Die Propheten Joseph und Hyrum legten die Grundlage zu diesem Werke und empfingen die Märtyrerkrone; aber auf uns ruhe die Verantwortlichkeit für die Fortsetzung dieses Werkes und die Welt zu warnen.

Ueber die Offenbarung betreffend die Erlösung der Todten sagte Präsident Woodruff, daß dies einer der herrlichsten Grundsätze sei. Dadurch würden wir belehrt, wie die Erlösung bis über den Tod hinaus ausgedehnt werden und die Vorfahren erreicht werden könnten. Er wünscht, daß alle Heiligen ihr Verständniß für diese große Wahrheit geöffnet haben möchten. Dieses sei eine Sache, für welche wir dankbar sein sollten, denn wir hätten schon drei Tempel in diesem Territorium erbauen können und wir sollten eifrig sein, denjenigen in dieser Stadt nun zu vollenden. Eine große Zahl Feinde seien gegen dieses Werk aufgestellt, aber der Herr werde uns unterstützen und seine Hand über uns halten, bis dieses Werk gethan und alle seine Pläne und Zwecke erfüllt seien. Der Sprecher bestätigte, was während der Konferenz über Heimindustrie gesagt worden; die Heiligen wären hier, um Zion aufzubauen.

In Zukunft werde das heranwachsende Geschlecht dasselbe mit der Kraft Gottes weiterführen. Das rechte Element sei hier; unsere Söhne werden weder ihren Gott, noch ihre Väter und Mütter verlassen. Einige mögen verloren gehen, aber wir werden unter unsern Söhnen diejenigen finden, welche mit der Kraft Gottes dieses Werk ausführen werden. Der Sprecher habe in seiner frühen Jugend öfters von Propheten, Aposteln und andern heiligen Männern gelesen, und er wünschte so lange zu leben, bis er einen sehen könnte, und als er das Evangelium hörte, fühlte er, daß sein Wunsch erfüllt war. Er möchte die Jugend ermahnen, sich dem Werke Gottes zu widmen. Er erfreue sich, wenn er über das Werk Gottes in diesen letzten Tagen nachdenke; von einem solchen Werke wurde niemals vorher gehört. Er fühle, die Heiligen von ganzem Herzen zu segnen, sowie seine Brüder die Apostel, und er könne sagen, daß sie unter sich einig seien. Er freue sich, daß er noch lebe, und er fühle, daß er durch die Gebete von zehntausenden rechtschaffener Männer und Frauen unterstützt werde. Er wünsche, daß die Heiligen treu und standhaft sein möchten und gütig gegen einander, so daß Gottes Segnungen reichlich auf ihnen ruhen möchten.

Apostel F. M. Lyman fühlt dankbar gegen Gott für das Zeugniß des Präsidenten Woodruff. Die Heiligen der letzten Tage seien wesentlich Verkündiger des Evangeliums, und keine andere Körperschaft habe verhältnißmäßig eine so große Zahl Prediger, wie diese. Alle Apostel, Hohenpriester, Siebenziger und Aeltesten haben die Pflicht, der Welt das Zeugniß von dem Werke Gottes zu geben. Gott verlange von seinem Volke, daß es das Evangelium durch Belehrung und Exempel predigen solle. Der Heilige Geist würde Kraft zu ihrem

Zeugniß geben und man könne sich dieses Geistes nur erfreuen, indem man nach den Geboten Gottes lebe. Eine besondere Gelegenheit sei uns gegenwärtig gegeben, unsere Bereitwilligkeit zu zeigen, dem Willen Gottes gehorsam zu sein, in der Vollendung des Tempels in dieser Stadt vor dem nächsten 6. April.

Präsident Woodruff werde am Leben bleiben, um an der Einweihung dieses Tempels theilnehmen zu können. Wenn wir an die Segnungen denken, welche über uns ausgegossen werden, sollten wir fähig und willig sein, unser Möglichstes zu thun, daß derselbe zur festgesetzten Zeit eingeweiht werden könne.

Die Heiligen, welche an der Einweihung theilnehmen, werden sich großer Vorrechte erfreuen. Es wurde beschlossen, daß die Einweihungszeremonien in einer Weise stattfinden und so lange dauern sollen, daß jeder Heilige der letzten Tage, welcher würdig sei, in denselben zu gehen, an derselben theilnehmen könne. Alle werden besser fühlen, wenn durch Beisteuer ihrer Mittel der Tempel zu der Zeit frei von Schulden sein würde. Es werde nothwendig sein, daß wir uns für diese Zeremonien vorbereiten, indem wir alles Böse von uns werfen und uns entschließen, kein Unrecht mehr zu thun. Nüchternheit sollte von den Heiligen der letzten Tage sehr strenge beobachtet werden, daß wir der Welt in dieser Beziehung bemerkenswerth sein möchten, indem wir behaupten, das wahre Evangelium zu haben, sollten wir mäßig, thätig und treu im Werke Gottes sein. Des Sonntags sollten die dem Gottesdienst geweihten Häuser gefüllt sein und alle Vergnügungen an diesem Tage gemieden werden. Der Sprecher bedauert, daß bei Vielen Leichtsinn und Gleichgültigkeit zunehme, besonders in Beziehung auf das Gebet und das Genießen des Abendmahls. Die Nothwendigkeit, genaue Berichte über den wahren Zustand des Volkes in Zion zu erhalten, wurde besprochen und empfohlen, energisch für die Verbesserung zu arbeiten. Es erfordere große und vorsichtige Arbeit, das Volk von den Sünden der Welt zu befreien, daher sei es nothwendig, daß jeder Mann das Priesterthum halten sollte, damit er ein Erlöser für sich selbst und ein Arbeiter der Rechtschaffenheit sein möchte. Wenn Jeder dieses für sich selbst ausführte, so würde der Wille Gottes gethan und Alle würden Muster und Lehrer der Rechtschaffenheit unter dem Volke sein. Diese Pflicht ruhe ebensowohl auf Denjenigen, welche ein niederes Amt oder Grad der Priesterschaft haben, als auf Denen, welche höher stehen. Jeder sollte den Ruf der Rechtschaffenheit besitzen, denn in einem solchen Zustand sollten wir sein, wenn wir in den Tempel gehen. Jeder sollte gut gegen Andere fühlen, so daß nicht der freie Lauf des Geistes Gottes bei der Einweihung des Tempels gehindert werden möchte.

Laßt uns in den nächsten sechs Monaten besser thun und uns von Sünde und Ungerechtigkeit ferne halten; laßt uns nicht warten bis zur Einweihung, sondern von jetzt an jeden Tag besser thun. Laßt uns so leben, daß wir die Segnungen Gottes empfangen und beständige Verbindung mit dem Himmel haben mögen. Gott will gerne uns segnen, deshalb sollten wir so leben, daß seine Gunst gegen uns und seine Eingebungen zunehmen mögen. Laßt uns vorsichtig sein mit unsern Kindern und ihnen Liebe für das Werk Gottes einprägen, daß sie eine Kraft für Israel werden mögen. Möge Gott sein Volk mit der Fähigkeit segnen, sein Gebäude zu vollenden und bei seiner Einweihung würdig zu sein, in dasselbe zu gehen.

Nachmittagsversammlung.

Präsident G. Q. Cannon las aus der 1. Epistel an die Corinther 15 von dem 35. Vers und sprach über die besonders hervorragenden Grundsätze, den Glauben und die Religion der Heiligen und zeigte, daß es von allen existirenden Systemen das vernünftigste sei. Es erkläre das Verhältniß zwischen Gott und den Menschen, der Menschen unter einander, zwischen den Geschlechtern und der Eltern zu ihren Kindern. Das Vorherdasein des Menschen als ein geistiges Wesen, bevor er seinen Wohnort in der Welt mit einem zeitlichen Körper empfing, und seine herrliche Bestimmung in der ewigen Welt, nach der Auferstehung durch die Versöhnung Jesu Christi, kam durch das durch Joseph Smith dem Propheten wieder geoffenbarte Evangelium zum Verständniß der Menschen. Der Sprecher machte Bemerkungen über den Bau der Tempel, besonders des Tempels der Salzseestadt und ermahnte das Volk, durch freigebige Gaben zu ermöglichen, daß der Tempel bis zur festgesetzten Zeit vollendet werden könne. Der Sprecher erklärte den Zweck solcher Gebäude, sowie die herrlichen Segnungen, welche durch berechtigten Gebrauch erhalten werden, besonders der ewigen Fortdauer, gleich Gottes Segnungen zu Abraham betreffend seine Nachkommenschaft. Die Arbeiten in diesen heiligen Gebäuden würden während dem tausendjährigen Reich fortgeführt, bis die Familien-Geschlechter in einer Linie verbunden wären, bis zurück zu Vater Adam. Präsident Cannon schloß, indem er die Aufmerksamkeit der Heiligen auf die großen Dinge lenkte, welche Gott schon für sie gethan hat und sie mit Hoffnung inspirirte, indem er ihnen die unvergleichlichen Segnungen bezeichnete, welche für die Getreuen noch bereit wären.

Präsident W. Woodruff sagte, daß wie die Apostel früherer Tage bereit waren, ihr Leben für das Evangelium zu lassen, so sei, seit den Tagen des Propheten Joseph Smith, dieses Volk willig gewesen, in seinem heiligen Namen ähnliche Opfer zu bringen. Nur Wenige seien bereit, der Fülle des Evangeliums Gehorsam zu leisten; deshalb wären die Heiligen der letzten Tage erwählt, aus den Nationen der Erde nach diesen Thälern zu kommen. Das Priesterthum gehöre zu dem himmlischen Gesetz, für Zeit und Ewigkeit. Der Herr habe von Anfang dieses Werkes allen seinen treuen Heiligen große Versprechungen gemacht, und so sie bis zum Ende standhaft bleiben würden, so werden diese alle erfüllt werden; denn keine Macht der Erde oder der Hölle könne uns die Segnungen wegnehmen, welche für die Gerechten bereit wären. Wir haben alles, um uns in dem guten Werk zu ermuthigen, an welchem wir betheiligt sind; aber der Herr verlangt viel von uns, und wenn wir uns vereinigen und treu ausführen, was er von uns verlangt, so werden wir zur geeigneten Zeit unsere Belohnung empfangen.

Auszug einiger Reden

gehalten an der deutschen Konferenz in der Salzseestadt, 6. Oktober 1892.

(Schluß.)

Aeltester Eduard Schönfeld sprach unter anderem: Es freut mich sehr, dieser deutschen Konferenz beiwohnen zu können. Das deutsche Volk ist in Amerika stark vertreten und hat schon viel Gutes gewirkt zum Aufbau dieses

großen Landes. Lasset uns auch im Reiche Gottes ein nützlicher Theil des großen Werkes sein, so daß wir zum Fortschritt und Aufbau dieses Reiches beitragen mögen. Wie die Brüder Mäser und Cannon sagten, haben wir noch eine große Arbeit vor uns in der Verbreitung des Evangeliums, denn ich bin überzeugt, daß noch Viele mit Freuden dieses Evangelium annehmen werden, so bald sie es hören und verstehen können. Ich möchte zu euch Allen und besonders der Jugend sagen: Ahmt die Sitten der Welt nicht nach, sondern seid so einfach wie möglich, denn Einfachheit ist einer unserer größten Grundsätze. Manche Erfindungen der Welt dienen dem Aufbau des Reiches Gottes zu großem Nutzen. Unter diesen ist besonders die Buchdruckerkunst, durch welche das Evangelium zum großen Theil den Völkern der Erde verkündet wird.

Aus der Ansprache des Aeltesten J. Spori entnehmen wir folgendes: Obschon ich schon seit 15 Jahren ein Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage bin und das Evangelium schon in fünf Sprachen gepredigt, so bin ich doch noch nicht vor einer so großen Versammlung gestanden. Um zu einer religiösen Versammlung zu sprechen, sollte sich der Sprecher nicht auf seine Kenntnisse, sondern mehr auf den heiligen Geist verlassen. Wir sollten immer über die erhaltenen Belehrungen nachdenken und sie auszuführen suchen. Lasset uns schon am nächsten Fasttag sehen, wo wir uns verbessern können, oder vielleicht nachholen, was wir vernachlässigt haben, dann lasset uns dafür fasten und beten, denn auf diese Weise sollen wir uns verbessern. Ein Durchreisender sagte mir, daß die Deutschen in Amerika nicht miteinander auskämen, aber hier sehe ich eine große Zahl, welche einig sind. Dieser Mann frug auch, was uns bewog, in dieses Land zu kommen, in diese Wildniß, welche damals nur von Indianern und Wölfen bewohnt war. Was war es, meine Brüder und Schwestern? Es war die Kraft des heiligen Geistes, die uns drängte, dem Gebot Gottes in Betreff der Versammlung Israels in den letzten Tagen Gehorsam zu leisten und uns als sein Volk hier zu versammeln, um zu helfen, das Reich Gottes aufzubauen. Und hier haben wir einen der größten Tempel vor uns, bereit zur Einweihung, auf daß darin für die Lebendigen und die Todten gearbeitet werde. Das Werk der Lebenden ist nicht zu vergleichen mit dem großen Werk, das wir noch für die Todten zu thun haben. Von diesem bin ich überzeugt, denn als ich in der Türkei auf meiner Mission war, wurde mir Vieles durch Träume und Gesichte gezeigt. Lasset uns unsere Fehler ablegen und nach unserem Zeugniß leben, und wenn Jemand kein Zeugniß hat, so suchet es, und wie der Herr es vielen Tausenden gezeigt hat, so wird er es auch euch offenbaren. Möge Gott uns mit Intelligenz, Weisheit und Verstand segnen, und wenn wir diese köstlichen Segnungen erhalten haben, so laßt uns dieselben anwenden und behalten, und nicht wieder vertilgen durch Gebrauch von Tabak und solchen Dingen, welche uns schädlich sind.

Aphorismen.

Niemals verschiebe auf morgen, was du heute thun kannst.

* * *

Niemals belästige einen Andern mit dem, was du selbst thun kannst.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage

Aus einem Briefe von Bruder Spori.

Mit seiner Erlaubniß bringen wir gerne diesen Brief zur Kenntniß der Leser, um ihnen zeigen zu können, was ein thätiger und einsichtsvoller Mann in kurzer Zeit wirken kann.

„Seit 4. Juni bis Ende August habe ich mit drei bis vier Brüdern ununterbrochen in der Mine in Smithfield Canyon gearbeitet; nur Samstag Abends gingen wir heim und Montags wieder an die Arbeit. Seit September bin ich hier in Rexburg auf meiner Farm, da einer der Jungen ein Bein gebrochen hat. Muß über den Winter noch eine Zeit lang nach Logan, um dort nach den Minen zu sehen. Vor acht Tagen erhielt ich Nachricht aus meiner Mine in Smithfield Canyon, daß nach dem aufgefundenen Material dieselbe ausgiebig zu werden verspricht. Man glaubt, es sei eine der besten Minen in Utah. Gut so! Wenn's wirklich so ist, so kann damit manchem guten und ehrlichen armen Bruder und Schwester geholfen werden. Kam heute Abend müde und frierend heim. Ich war 30 Meilen weiter oben in einem Thal, um Land zum Aufnehmen zu besichtigen. Es ist prächtig da oben; guter Boden, tiefe Erde, genug Wasser, ungeheure Wälder und endlose Weiden. Morgen gehen Einige von uns nach Blackfoot, um etwa 2000 Acre vom besten von diesem Land aufzunehmen. Wir wollen es nicht zur Spekulation, sondern für unsere Kinder und Brüder. In einer neuen Ansiedlung, Salem Town Site, 3 Meilen von Rexburg, habe ich 20 Lots (1 Lot = Platz für Haus und großen Garten) gekauft. Will sie guten deutschen Brüdern zu 18 bis 20 Dollar per Lot geben, wie sie mich zu stehen kommen, so daß ich denke, daß dort bald ein artiges Settlement sein wird. Wir machen wieder neue Kanäle und Zäune, pflügen und säen allerlei. Ich habe einen guten Antheil in einer Dampfsäge gekauft und kann jeden Sommer über eine Million Fuß Bretter liefern zu einem viel billigeren Preise, so daß die Brüder rasch bauen können. Zwei große Brücken werden über den südlichen Snake River diesen Winter gebaut, zusammen über 900 Fuß lang. 35 Meilen von hier sind reiche Steinkohlenlager entdeckt worden; ich habe auch einen Antheil darin. Die Kohle ist ausgezeichnet, und es wird Tag und Nacht darin gearbeitet. Diesen Herbst hat man mächtige Heustöcke und 750,000 Buschel (à 60 Pfd.) Weizen sind in diesem Bezirk gedroschen worden; aber Heu und Weizen sind sehr billig, doch muß man Sorge dazu tragen. Die Zeit kommt, wo er viel werth sein wird. Es wurde auch eine neue Dampfmühle gebaut, für Mehl, zehn Meilen von hier. So geht es geschäftig zu in Zion; der Herr kann möglicherweise bald kommen und wir müssen schaffen.

Je älter ich werde, desto mehr sehe ich, daß das Evangelium wahr ist und daß das Leben nichts werth wäre ohne dasselbe."

Die Wiseman-Familie.

(Aus dem Millenial-Star).

(Schluß.)

O Thomas, sagte Fanny, in's Zimmer tretend, du grausamer und böser Mann! Aus welchem Grunde behandelst du mich in dieser Weise? Du hast bereits alle meine Bücher verbrannt und was du nicht verbrennen konntest, hast du zerrissen. Was haben sie dir zu Leide gethan? Dieses ist eine andere Art deines verfolgungssüchtigen und engherzigen Geistes. O, wie kann eine sterbliche Frau solche Behandlung ertragen, welche ich beständig von dir erhalte? Du erlaubst mir ebensowenig die Versammlungen der Heiligen als meine Freunde zu besuchen; du höhnst mich beständig wegen meiner Religion und spottest über alles was dir nicht gefällt. Wenn du Mormonismus nicht gern hast, so kannst du sicher denselben in Ruhe lassen und nicht deine Rache ohne Ursache an mir und an dem was mir gehört auslassen. In was habe ich dich so beleidigt, daß du meine Religion so verhöhnst, meine Gefühle so verletzest, meine Freiheit beschränkst und meine Bücher zerstörst? Ich bin sicher, dir keinen Grund gegeben zu haben, mich so zu behandeln. Für dich verließ ich meine Heimat, wo ich wohl und glücklich war; hier dagegen bin ich zu Elend und Trübsal verurtheilt. O, was wird aus mir unglücklicher Frau werden?

Was zum T . . . hast du zu wimmern? Du hast alles um dich, was du brauchst und bist mit aller Bequemlichkeit und Luxus umgeben, den Reichthum schaffen kann.

Was ist das alles werth ohne den Seelenfrieden, erwiderte Fanny?

Seelenfrieden, höhnte er! Aber ich sage dir, du mußt das abscheuliche System, Mormonismus, aufgeben und dich mir unterziehen. Ich habe deine gesellschaftliche Stellung erhöht und den Weg für deinen Umgang mit guter Gesellschaft geöffnet. Ich denke, du warst außerordentlich glücklich in ehelicher Beziehung. Betrachte deine Schwester Marie; sie erhielt einen Gatten in der Mormonenkirche, welcher ein Arbeiter von Profession wie dem Namen nach ist. Sie sind arm, während du . . .

Herr, unterbrach ihn Fanny, wenn auch meine Schwester und ihr Gatte arm an irdischen Gütern sind, so solltest du es ihnen nicht vorhalten, denn sie leben ehrsam und glücklich und sind reich an geistigen Dingen und erfreuen sich der Freiheit, Gott nach ihrer eigenen Ueberzeugung dienen zu können, was mehr ist, als ich thun kann. Der Gatte meiner Schwester ist ein Mann des Gebetes, vernünftig und verständig. Er ist gütig gegen sie, liebt sie und behandelt sie wie ein Mann die Frau seiner Wahl behandeln sollte, was mehr ist, als ich von dir sagen kann. Du versprachst ziemlich viel, ehe wir uns heiratheten, aber du hast dich nicht als ein guter Mann zu mir gezeigt. Ach, ich fürchte, meine glücklichen Tage sind vorbei.

Nun, nun, Fanny, betrübe dich nicht so sehr, ermuntere dich, ich will versuchen besser zu thun; aber merke dir, ich werde niemals ein Mormone werden, denn ich verachte diese Religion und hasse selbst den Namen, sowie diejenigen, welche sich zu derselben bekennen. Ich höre, daß deine Eltern und einige andere Mormonen dieser Stadt bereit sind, in das verheißene Land

auszuwandern und dann soll sich die Sache mehr zu deinen Gunsten wenden. Ermuntere dich, sei eine vernünftige Frau und alles wird noch recht werden.

Fanny für sich allein: Oh Elend, und dieses ist der Trost, den er einer Frau in Verzweiflung entgegenhält, die Aussicht, auf ewig von ihren Liebsten getrennt zu sein! Denkt er, er habe mir gute Neuigkeiten gebracht? Wenn er es glaubt, so ist er in großem Irrthum. Oh, was wird aus mir werden? Es scheint, als wenn kein Auge mit Erbarmen auf mich blickte; keine Zunge welche für mich spricht, kein Freund der sich für mich verwendet oder mir aus meiner Trübsal hilft. Hier bin ich ohne Trost, elend und von Gott verlassen! Wenn ich über die vielen Belehrungen nachdenke, welche ich empfangen habe, über die verschiedenen Segnungen, welche durch Gehorsam zum Evangelium und dem Rathe der Priesterschaft erhalten werden können, so fühle ich sehr traurig, indem ich einsehe, wie thöricht ich gehandelt habe. Anstatt die Grundsätze der heiligen Religion, welche ich angenommen habe, auszuführen, habe ich das Gegentheil gethan, trotz den Vorstellungen und Ermahnungen meiner lieben Eltern; und weil ich dieses gethan, habe ich Trübsal auf mich selbst gebracht. Oh Mormonismus, ich wünschte, ich hätte treu zu dir gehalten und deine Lehren befolgt; ich wäre dann nicht geworden, was ich jetzt bin, eine unglückliche Frau mit gebrochenem Herzen; sondern hätte mich der Vorrechte und Segnungen des Evangeliums und des Geistes Gottes erfreut und durch Erfüllung meiner Pflichten hätte ich mich fortwährend glücklich gefühlt; aber ach, meine Hoffnung auf Glück ist nun für immer verschwunden! Mein Schicksal ist bestimmt und durch mich selbst.

Elisabeth, sprach eines Abends W. Wiseman zu seiner Frau, ich bin froh, daß wir bis jetzt unseren Bündnissen treu waren und unsern Stand in der Kirche behalten haben und daß wir soweit fähig waren, den bösen Einflüssen der Welt um uns herum zu widerstehen; und da die Zeit unserer Auswanderung immer näher heranrückt, so wächst meine Freude mehr und mehr.

Ja William, ich freue mich auch mit dir, sprach Frau Wiseman; denn die Aussicht, von dem alten Babylon mit seinen heidnischen Gebräuchen und bösen Einflüssen erlöst zu werden und nach Zion zu gehen, wo wir besser mit dem Volk Gottes uns vereinigen können, unter höheren und reineren Gesetzen leben, welche durch die anerkannten Diener Gottes ausgeführt werden, ist mir immer angenehmer und erfreulicher, je näher die Zeit unserer Abreise heranrückt. Wenn nur unsere arme Fanny mit uns gehen könnte, was für eine glückliche Kompagnie würden wir machen. Das arme Mädchen hat sich selbst in Verhältnisse begeben, welche uns keine Hoffnung lassen. Sie gehört einem Manne an, dessen Bestrebungen und Ziel dahin gehen, sie von der Gesellschaft der Heiligen weg zu halten und sie zu verhindern, die Pflichten zu erfüllen, welche auf ihr, als ein Mitglied der Kirche, ruhen.

Nachdem ein Brief von Liverpool angekommen, worin die Zeit der Abreise bestimmt war, traten Workmann und Marie in das Zimmer und alle freuten sich der baldigen Abreise; Workmann sagte, es wäre die beste Neuigkeit, die sie seit ihrer Hochzeit erhalten hätten; und auch Marie war sehr erfreut, doch meinte sie, es sollte noch Jemand sein, um die Liste vollkommen zu machen. Oh Fanny, rief sie aus, ich wünschte, du könntest mit uns sein. So wünschte auch ich, sagte die Mutter und so wünschte auch ich von ganzem Herzen,

sagte der Vater. Ich habe alles gethan was ich konnte, um ihr diesen Schritt abzurathen, denn ich habe deutlich vorausgesehen, was natürlicher Weise aus einer Heirath mit einem solchen Manne, wie T. Merchant, folgen würde. Es ist ihr nun verboten, irgend eine der Versammlungen der Kirche zu besuchen, sie ist sogar verhindert ihre Freunde zu besuchen. Ihrem Manne fehlt der Geist Gottes gänzlich und hat daher gar kein Interesse am Werke Gottes, sondern ist im Gegentheil sehr heftig dagegen. Sie dauert mich wirklich. Ihre Stellung ist nicht im mindesten beneidenswerth und unglücklicher Weise ist keine Aussicht für Besserung vorhanden.

Wir müssen aber auf irgend eine Weise suchen sie zu sehen, sagte die Mutter, um ihr unsere Abreise mitzutheilen. Oh, wenn sie nur mit uns kommen könnte, wie glücklich würde ich sein.

Ja, sagte Wiseman, wir müssen einen Plan entwerfen, wie wir es ihr mittheilen könnten. Wie ich höre, bewacht er sie strenge und verbietet den Mormonen, unter irgend welchen Umständen sein Haus zu betreten, so hasset er das Volk und das Werk Gottes.

Was für ein Tyrann! Ich danke Gott, das ich keinen solchen Mann zum Gatten habe, sprach Marie.

J. Doubt trat in's Zimmer und sagte, daß er für einige Zeit von der Stadt abwesend war und vor kurzem zurückgekehrt sei; er habe nun gehört, daß sie nach Amerika abreisen wollten, deshalb habe er sich entschlossen, ihnen vor ihrer Abreise aus alter Bekanntschaft noch einen Besuch abzustatten.

Es ist uns sehr angenehm Sie zu sehen, sagte Frau Wiseman; aber bitte, sagen Sie, haben sie dem Evangelium Gehorsam geschenkt; Sie haben doch schon für längere Zeit die Grundsätze des Evangeliums von den Aeltesten Campell und anderen erklären hören!

Nun, ich muß bekennen, daß ich es bis jetzt nicht gethan habe. Es wurde so viel gegen die Heiligen der letzten Tage gesprochen und es erschienen zu verschiedenen Zeiten so viele sonderbare Berichte in den Zeitungen und anderen Zeitschriften, daß ich wirklich nicht wußte, was ich von ihnen denken sollte. Manchmal fühlte ich, Mormonismus sei wahr, und dann bildete ich mir wieder ein, es sei ein System der Lüge nnd des Betrugs.

Aber John, bemerkte Wiseman, waren Sie nicht überzeugt, daß die ersten Grundsätze unserer Religion wahr und schriftgemäß seien? — Oh ja, Oh ja, antwortete er. — Und wurde Ihnen nicht ausdrücklich gesagt, daß, wenn Sie mit aufrichtigem Herzen und zum guten Zwecke diese Grundsätze des Evangeliums befolgen würden, so sollten Sie durch die Gabe des Geistes für sich selbst ein Zeugniß und Kenntniß erlangen, daß Joseph Smith ein Prophet Gottes und Mormonismus das Werk Gottes sei?

Oh ja William, es ist wahr, Aeltester Campell und andere haben mir dieses gesagt und ich habe oft gewünscht ich hätte es gethan und nach meiner Ueberzeugung gehandelt, ich wäre ohne Zweifel jetzt nicht so unentschlossen. Es ist wirklich traurig, so im Zweifel und zwischen zwei Meinungen zu sein; aber Ihre Abreise wird mich drängen, die Sache wieder zu überlegen und in Zukunft eifriger sein. Ich will in Zukunft die Versammlungen öfters besuchen und Herrn Campell ersuchen, mir einige Bücher zum Lesen zu geben, denn ich habe noch mehr Belehrungen über die Lehre der Kirche nothwendig.

Herr Doubt, sprach Workmann, ich kann Ihnen mein Zeugniß geben, daß ich weiß, daß Mormonismus von Gott ist und diese Kenntniß erhielt ich nicht nur durch das Lesen von Büchern oder durch Anhören der Zeugnisse, sondern durch das Zeugniß des Geistes in mir durch Gehorsam zum Evangelium.

Was Sie sagen ist ohne Zweifel wahr, aber das Verlassen Ihrer Heimat und Ihres Geburtslandes um ihrer Religion willen, viele tausend Meilen weit, ist für mich ein stärkeres Zeugniß als was Sie mir gesagt haben. Es ist leicht möglich, daß ich noch ein Heiliger der letzten Tage werde und in diesem Falle würde ich Ihnen sicher nachfolgen. Ich wünsche nun allen eine sichere und glückliche Reise und daß es Ihnen in Ihrer neuen Heimat wohlergehen möchte.

Zur großen Freude der Familie Wiseman trat Fanny in das Zimmer und alle drückten ihre Freude aus, sie vor ihrer Abreise noch einmal zu sehen. Wir besprachen uns heute über einen Plan, wie wir dich noch einmal sehen könnten; aber da wir wußten, daß dein Mann weder dir erlauben würde deine Freunde zu besuchen, noch denselben dich zu besuchen, so wußten wir kaum wie wir es machen könnten. Soeben, als du die Thüre öffnetest, wollte ich vorschlagen, dir einen Brief zu senden, um auf diese Weise dir unsere Abreise und den Wunsch, dich noch einmal zu sehen, mitzutheilen.

Oh meine lieben Eltern, mein Mann hat befohlen, daß alle Briefe in seinem Waarenhause abgegeben werden sollten, so daß, wenn ihr geschrieben hättet, würde er den Brief gelesen und behalten haben und es wäre schlimmer für mich gewesen.

Weiß er, daß du nun zu uns gekommen bist, fragte die Mutter?

Nein, denn wenn immer ich den Wunsch aussprach, eines von euch zu besuchen, so verweigerte er es absolut und begleitete seine Weigerung mit solchen harten Drohungen, daß ich mich fürchtete hieher zu kommen, indem er es vernehmen könnte und seine Drohungen ausführen möchte; aber diesen Abend ging er fort und ich dachte, ich wolle es wagen; denn ich konnte nicht ruhen bis ich euch gesehen und eure Vergebung für meine thörichte und ungehorsame Handlung erhalten habe. Willst du mir vergeben, Vater?

Dir vergeben, sagtest du, liebes Kind? Ja, ich vergebe dir; aber meine Tochter, suche du Gottes Vergebung, denn du hast seinen Geist betrübt. Deine Mutter wie ich waren tief betrübt, die Folge deiner unweisen Handlung zu sehen. Indem du unseren Rath zurückgewiesen, hast du dir selbst das größte Leid zugefügt, du mußt deine Thorheit oft selbst bedauert haben. Du weißt, daß wir unser möglichstes thaten, dich zu überzeugen, daß du anders handeln solltest.

Ich weiß es, Vater, und ich fühle, daß ich durch eine kopflose Zurückweisung des Rathes seiner Diener einen gerechten Gott beleidigt habe. Oh, daß meine jungen Schwestern den Kummer erkennen möchten, den ich wegen meinem Ungehorsam durchmachen muß, es würde sicher eine Warnung für sie sein. Und nun kommt noch das schwerste von allem, ich muß mich von meinen besten und treuesten Freunden, welche ich auf der Erde habe, trennen. Oh Gott, wie kann ich es aushalten! Meine Eltern und meine Schwestern gehen nun nach Zion, sich der Segnungen der Getreuen zu erfreuen, und ich, durch meine eigene Thorheit und die Mißachtung des empfangenen weisen Rathes,

bin verurtheilt, hier in Babylon zurückzubleiben und in Elend und Hoffnungslosigkeit zu vergehen.

Meine Tochter, erwiderte ihr Vater, für alle unsere Vergehen müssen wir die Strafe eines gerechten Gottes erleiden. Du hast dafür leiden müssen und sollte der Herr die Strafe noch nicht von dir hinwegnehmen, so trage sie geduldig. Der Herr ist gütig und barmherzig und wenn er sieht, daß seine Kinder ihre Fehler bereuen, so wird er ihnen gnädig sein. Wende dich an ihn in aufrichtigem Gebet, daß er dir vergeben möge, dich in Zukunft vor Fehlern und Schwachheiten bewahre, dich an seiner Vaterhand führe und leite und dir Kraft gebe, auf seinen Wegen zu wandeln und seinen Willen zu thun. Bitte den allmächtigen Vater, daß er in seiner Gnade deine Geschicke so leiten möge, daß es dir gestattet sein möchte, dich mit den Deinigen in Zion zu vereinigen, so daß auch du dort die Segnungen des Himmels empfangen mögest; auch wir wollen den Herrn für dich bitten und wenn mich meine Ahnung nicht trügt, so wird er dieses unser Gebet erhören und dir gestatten, dich mit uns und den Heiligen zu vereinigen. Fasse Muth und erfülle deine Pflichten gegen Gott und deinen Mann, so wird alles recht werden.

Nach einiger Zeit starb T. Merchant plötzlich und Fanny konnte zu den Ihrigen ziehen, wo sie ein fröhliches Wiedersehen feierten und Gott für seine Güte und Gnade dankten. Durch die gemachten Erfahrungen belehrt, horchte sie nun auf den Rath ihrer Eltern und der Priesterschaft und befolgte denselben. Sie suchte ihre Pflichten gegen Gott und ihre Mitmenschen zu erfüllen und fühlte sich glücklich und zufrieden.

Notiz.

Die **Konferenz für die Ostschweiz** wird auch dieses Jahr am heil. Weihnachtstage im Gasthof zum Lamm in Winterthur abgehalten. Versammlungen Morgens 10 Uhr, Mittags 2 und Abends 6 Uhr, wozu die Brüder, Schwestern und Freunde der Wahrheit freundlichst eingeladen sind.

Angekommen.

Die Aeltesten Chas. J. Durrans und F. A. Neuburger kamen den 14. Dezember wohlbehalten in Bern an.

Kurze Mittheilungen.

— Die Zuckerfabrik in Lehi (Utah) produzirte dieses Jahr 1,500,000 Pfund und verkaufte den Zentner zu 5 Doll. 50 bis 6. 25. Es wurden 2200 Acre mit Zuckerrüben bepflanzt und für 20 Zentner 5 Dollar bezahlt.

— Die Stadt Union Salvador ist bereits vollständig durch ein Erdbeben zerstört worden. Viele Todte und Verwundete.

— Der Strike in Homestad, an dem sich 10,000 Arbeiter betheiligt, ist nun beendigt und zum Nachtheil der vereinigten Arbeiter ausgefallen, welche an Arbeitslohn circa 2 Millionen Dollars einbüßten, und eine große Zahl ist nun ohne Arbeit.

— Zur Verhütung der häufigen Ueberschwemmungen durch den Rhein haben schon lange Verhandlungen zwischen Oesterreich und der Schweiz stattgefunden, welche nun zu einem glücklichen Abschluß gekommen sind, indem beschlossen wurde, auf gemeinsame Kosten, welche auf 16½ Millionen Franken veranschlagt wurden, den Rhein in gerader Linie von der Illmündung gegen Fußach in den Bodensee zu leiten. Die Bauzeit ist auf 14 Jahre festgesetzt.

— Trotz den Vorstellungen der Agenten der Schiffscompagnien bei Secretary Forster in Washinton soll die zwanzigtägige Quarantäne auch in Zukunft gegen alle Emigranten strenge ausgeführt werden, was einem vollständigen Verbot der Einwanderung gleichkommt, da unter diesen Umständen die Schiffsgesellschaften keine Emigranten befördern wollen. Der mit 1900 Auswanderern angekommene Dampfer „Weimar" mußte zwanzig Tage in rauher See vor Anker liegen, trotzdem Alle an Bord gesund waren. Dieses soll der Schiffscompagnie eine tägliche Ausgabe von 3500 Dollars verursacht haben.

— Entgegen einem früheren Entscheide des Master in **Chancery Lofbourow**, daß das der Kirche weggenommene Eigenthum zur Unterstützung der öffentlichen Schulen verwendet werden soll, beschloß das Obergericht des Territoriums Utah, daß es zu solchen Zwecken verwendet werden soll, zu welchen es die Geber zusammengesteuert hatten: zum Baue der Versammlungshäuser, Unterstützung der Armen ꝛc. Das Gericht bestimmte dann, auf den Vorschlag des Anwaltes der Kirche, den Bischof Leonhard Hardy als Verwalter. Es ist aber noch die Bestätigung des Obergerichts der Ver. Staaten abzuwarten.

— Den 18. November fegte ein Orkan über die Staaten Illinois, Maryland und Arkansas, großen Schaden an Gebäuden, Bäumen und Wäldern anrichtend, wobei es auch Verluste an Menschenleben und Verwundete gab. In Arkansas war der Sturm mit wolkenbruchartigem Regen begleitet. In Jowa richtete ein Schneesturm großen Schaden an. Den 22. November soll heftiger Regen große Ueberschwemmungen im östlichen Theil von Washington und in Oregon verursacht haben; der Verkehr der Eisenbahnen wurde unterbrochen und großer Schaden verursacht.

— Die Begräbnißfeier von D. H. Cannon, sowie zur Erinnerung an 51 Brüder und 2 Schwestern, welche im Dienste des Herrn auf ihrer Mission starben, fand den 13. November unter großer Betheiligung im Tabernakel der Salzseestadt in feierlicher Weise statt. Die Sprecher waren: Präsident W. Woodruff, J. F. Smith und F. D. Richards. Den gleichen Tag wurde die Gedächtnißfeier von Adolf Haag in Payson Tabernakel abgehalten. Die Ansprachen waren am Vormittag in deutscher, am Nachmittag in englischer Sprache. Die Brüder C. C. Schramm. L. T. Mönch, A. H. Schultheß, Richard Haag, Samuel Worsencroft und David Lant waren die Sprecher. In nächster Nummer des „Stern" werden wir Auszüge der Ansprachen bringen.

Nekrolog.

Schon wieder kam die Kunde in uns'rer Zeitschrift „Stern",
Daß einer uns'rer Brüder starb in dem Dienst des Herrn,
Er kam aus Zions Thälern als Jüngling glaubensvoll,
Das Wort des Herrn verkündend, zu uns nach Babylon.

Sein Nam' ist David Cannon, des Präsidenten Sohn,
Sehr brav war er erzogen und reif zur Mission.
Mit großer Freude ging er dann auf sein Arbeitsfeld,
Und zwar ohn' Beutel, Tasche, wie es dem Herrn gefällt.

Die Kleider, die er übrig, verschenkte er sehr gern,
Weil ihn die Schrift gelehret, so sei's der Will' des Herrn.
Auch hat an Nahrung, Obdach, nie Mangel er gehabt,
Da sein Gebet im Glauben vom Herrn erhöret ward.

Er fand auch gläub'ge Seelen, die nahm'n ihn freudig auf,
Aus seinem Mund zu hören der Wahrheit reinen Laut.
Den Samen, den er eifrig gestreut in unser Land,
Wird Früchte bringen viele, weil es war Gottes Saat.

Dies alles that aus Liebe zum Evangelium
Der hoffnungsvolle Jüngling, treu dem Gebot des Herrn.
Doch Manches ändert schneller, als wir vielleicht gehofft.
Es sind des Herren Wege sehr wunderbar gar oft.

Denn schon nach kurzem Wirken ergriff die Krankheit ihn,
Nach Seifersdorf, von Hamburg, da eilt sein Bruder hin.
Er ruht' im Arm des Bruders die ganze letzte Nacht,
Der liebe schwer Erkrankte, bis er nicht mehr erwacht.

Der Herr, nach weisem Plane, er rief ihn ab von hier,
Gelobet sei sein Name, ob's uns auch schmerzlich trifft.
Es nahm den Leib der Bruder mit sich nach Zion fort;
Dort liegt er nun gebettet in Muttererde Schooß.

Es wird der Herr ihm geben, wie er verheißen hat,
Die Kron' des ew'gen Lebens, nach seiner Pilgerfahrt.
Er war ein treuer Diener, getreu bis in den Tod,
Am Auferstehungsmorgen kommt er gewiß hervor.

Den Brüdern, Schwestern, Freunden, in Seifersdorf dort fern,
Sei Dank für ihre Pflege, sie opferten dem Herrn.
Der Herr wird ihnen lohnen, was sie an ihm gethan,
Und werden einst auch hören: „Das habt ihr mir gethan!"

Es wird der Herr wohl senden den Seinen Trost im Schmerz,
Der dann als Balsam träufle in's wundgeschlag'ne Herz.
Des theuren Bruders Wirken ein Vorbild bleibe uns;
Dies sei stets unser Streben, bis uns der Herr einst ruft.

Leipzig. R. Kretschmar.

Todesanzeigen.

Jakob Berger, Vater, starb in Cottonwood, Utah, und wurde den 20. November beerdigt. Er war ein Mitglied der Gemeinde Thun, und durch seine Hülfe wurde es vielen Brüdern und Schwestern möglich, auszuwandern.

Alma M. Biesinger, Sohn von Thomas und Luise, wurde den 20. November in Sugarhouse Ward beerdigt. Wir bezeugen der trauernden Familie unsere Theilnahme.

(Aus dem „Beobachter".)

Inhalt:

	Seite		Seite
Bericht der 63. halbjährl. Konferenz	353	Notiz und Angekommen	382
Auszug einiger Reden ꝛc.	359	Kurze Mittheilungen	382
Aus einem Briefe von Bruder Spori	377	Nekrolog (Gedicht)	383
Die Wiseman-Familie	378	Todesanzeigen	384

Bern. — Druck von Suter & Lierow.